

St.-Elisabeth-Bote

Kapellenbrief aus dem Schwesternhaus "St. Elisabeth" in Auw a. d. Kyll

4. Jahrgang Nr. 38/2010 33. SONNTAG IM JAHRESKREIS 14. Nov. 2010

GOTTESDIENSTORDNUNG

Sonntag 14.11. 33. SONNTAG IM JAHRESKREIS - Volkstrauertag

9.00 Uhr Sonntagsmesse in der Schwesternkapelle von Auw zu Ehren der Hl. Dreifaltigkeit für Familie Müller-Schmitt

10.30 Uhr Hochamt in der Pfarrkirche von Neidenbach - Gang zum Friedhof - Gedenken der Gefallenen und aller Kriegsoffer

Montag 15.11. Vom Wochentag - Hl. Albert der Große - Hl. Leopold

7.30 Uhr Hl. Messe in der Schwesternkapelle von Auw für die Angehörigen von Sr. M. Andrea nach Meinung

Dienstag 16.11. Vom Wochentag - Hl. Margareta, Königin von Schottland

7.30 Uhr Hl. Messe in der Schwesternkapelle nach Meinung

15.00 Uhr in Kyllburg Gespräch von Bischof Stephan Ackermann mit den Priestern des Dekanates Bitburg

18.00 Uhr in der Promotionsaula des Trierer Priesterseminars Antrittsvorlesung des neuen Professors für Kirchenrecht, Dr. Christoph Ohly

Mittwoch 17.11. Vom Wochentag - Hl. Gertrud von Helfta

7.30 Uhr Hl. Messe in der Schwesternkapelle von Auw für die Kranken (bestellt von Frau Maria Dimmer, Niederweis)

Donnerstag 18.11. Weihetag der Basiliken St. Peter und St. Paul vor den Mauern

19.00 Uhr Hl. Messe in der Pfarrkirche von Neidenbach

Freitag 19.11. Hl. Elisabeth, Landgräfin von Thüringen - Kapellenpatronin in Auw

18.00 Uhr Hl. Messe in der Schwesternkapelle zu Ehren der hl. Elisabeth in den Anliegen der Schwestern im Haus „St. Elisabeth“

Samstag 20.11. Vom Wochentag

In der Schwesternkapelle keine hl. Messe

Sonntag 21.11. 34. SONNTAG IM JAHRESKREIS - CHRISTKÖNIG

9.00 Uhr Sonntagsmesse in der Pfarrkirche von Gindorf

10.30 Uhr Sonntagsmesse in der Schwesternkapelle für die verstorbenen Eheleute Margarete und Christoph Gasper und + Sohn Werner

GEBURTSTAG. Frau Christine Kirsch aus Auw kann am 17. November ihren 86. Geburtstag begehen. Dazu wünschen wir ihr Gesundheit, alles Gute und Gottes reichen Segen!

NEUE KARDINÄLE. Am Vortag des Christkönigsfestes wird Papst Benedikt XVI. 24 neue Kardinäle ernennen. Darunter sind zwei Deutsche: Reinhard Marx, unser früherer Trierer Bischof und jetziger Erzbischof von München und Freising sowie Prälat Walter Brandmüller, der aus Ansbach (Franken/Bayern) stammt und schon lange in Rom arbeitet. Er ist bereits über 80 und war lange Präsident des Päpstlichen Komitees für Geschichtswissenschaften.

Impressum. Der "St.-Elisabeth-Bote" erscheint wöchentlich und ist unentgeltlich. Verantwortlich für den Inhalt: Prof. Dr. Andreas Heinz, Maximinerweg 46, 54664 Auw an der Kyll; Tel./Fax (06562) 8155; E-Mail heinza@uni-trier.de

DIE REIHE DER PFARRER VON AUW AN DER KYLL (Series parochorum)

4. Leonard Odiler (von 1566 - ?)

Peter (von) Bitburg, Inhaber der Pfarrei Auw, verzichtete am 18. Juni 1566 auf die Pfarrei. Da er wegen seines jugendlichen Alters die Priesterweihe noch nicht empfangen hatte, hatte er die Seelsorge in Auw ohnehin durch einen Kaplan ausüben lassen müssen. (Vgl. St.-Elisabeth-Bote 36/2010). Dieser hieß Leonard Odiler. Peter (von) Bitburg schlug ihn dem Abt von St. Maximin in Trier als geeigneten Nachfolger im Amt des Pastors von Auw vor. Dieser möge die Pfarrei dem "hochwürdigen Herrn Leonard Odiler, der zur Zeit die Seelsorge in Auw wahrnimmt" (pro tempore divinorum dispensatori in Awe)", übertragen.

Der damalige Abt hieß Petrus Reckius (1556-1568). Er stammte aus der Stadt Luxemburg. Den im Pfarrhaus vom Speicher beurkundeten Rücktritt von "Petrus Beburgh" auf die Pfarrstelle Auw nahm er an. Doch die Übertragung der Pfarrei an den Priester Leonard Odiler scheint formell nicht erfolgt zu sein. Als nämlich die Visitationskommission des Erzbischofs von Trier im Sommer 1570 die Pfarrei Auw visitierte, war dort zwar Leonard Odiler als Pastor tätig. Doch die Akten halten fest, dass er nicht ordnungsgemäß zum Pfarrer ernannt worden war. Obwohl man ihn mehrfach aufgefordert hatte, sich formell einsetzen zu lassen, hatte er diesbezüglich nichts unternommen. Er wirkte also ohne erzbischöfliche Ernennung (sine investitura) als Pastor in Auw, wo er die entsprechenden Einkünfte bezog.

Diese waren bescheiden. Zwar erhielt er in Auw und Hosten die Hälfte des Zehnten (die andere Hälfte bekam der Abt von St. Maximin). Doch das ergab durchschnittlich im Jahr nur etwa 7 1/2 Malter Brotfrucht. Hinzu kamen 6 Gulden jährlich vom kleinen Zehnten. Außerdem in Auw und Hosten von jedem Haushalt 1 Sester Korn. Das brachte nicht viel, wenn man bedenkt, dass die ganze Pfarrei damals nur etwa 100 erwachsene Einwohner hatte.

In Preist musste sich der Pastor von Auw die Lieferung zudem mit dem Pastor von Schleidweiler teilen. Dort waren nämlich beide zuständig. In der Preister Cäcilienkapelle gab es damals nur alle 14 Tage eine Werktagmesse. Sie wurde in der einen Jahreshälfte vom Pastor von Schleidweiler gehalten, in der anderen vom Auwer Pastor. Auch die Sakramentenspendung in Preist war in dieser Weise geregelt. Für diese Dienste bezog jeder Pfarrer jeweils die Hälfte der Jahreslieferung. Das war für jeden etwa 3 Malter Brotfrucht aus dem Zehnten, von jedem Haushalt 1/2 Sester Korn und für eine zusätzliche Brotlieferung nochmals zusammen 5 Sester Korn. Da zur damaligen Zeit ein Jahreseinkommen von etwa 20 Malter Brotfrucht für einen Pfarrer als angemessen angesehen wurde, kann man verstehen, dass Pastor Odiler vor den Visitatoren über sein zu geringes Einkommen klagte. Sein Vorgänger, Peter (von) Bitburg, hatte bekanntlich die Pfarrei abgegeben, weil sie ihm nichts einbrachte.

Auch damals galt der Zölibat: Die katholischen Priester waren nicht verheiratet. Doch es ist eine Tatsache, dass in der damaligen Reformationszeit, als vieles im kirchlichen Leben in Unordnung geraten war, nicht wenige Pastöre mit Frau und Kindern im Pfarrhaus lebten. Es störte die Leute wenig, wenn ihr Pastor im Übrigen seinen Dienst gut verrichtete. Aus den Akten der Visitation von 1570 ersieht man, dass von den etwa 80 Pastören in dem damaligen großen Eifeldekanat Bitburg etwa 1/3 faktisch verheiratet waren. Auch der Auwer Pastor Leonard Odiler war "Konkubinarier" und hatte zwei Kinder. Das gilt auch von seinem Nachbarn in Speicher, dem uns schon als Notar bekannten Pfarrer Valentin Dudeldorff. Auch der Itteler hatte zwei Kinder. Diese Geistlichen wollten katholisch bleiben. Sie waren alle vorschriftsmäßig nach Kyllburg gegangen, wo sie vor den Vertretern des Erzbischofs von Trier den Eid auf das Glaubensbekenntnis des Konzils von Trient ablegten. Sie blieben daraufhin weiterhin im Amt. Denn der Bischof hatte keine besseren Priester, die er hätte ersetzen können. Erst mit dem Wirken der Jesuiten von ihren Niederlassungen in Trier und in Luxemburg aus verbesserten sich in den folgenden Jahrzehnten spürbar Bildung, Moral und Lebensstil der katholischen Geistlichen.